MARTYRIUM

DER KATHOLIKEN IN UNGARN

Dokumentensammlung von Gyula Havasy

d) Haftanstalten wegen Verweigerung des Militärdienstes

Ideal nach dem Evangelium

Die Bokorgemeinschaften studierten lange das Evangelium und das brachte ihre Entscheidigung über das christlich gewaltlose Benehmen zur Reife. Das ist kein Pazifismus, denn für einen Pazifisten ist der wichtigste ethische Wert die Verteidigung des körperlichen Lebens eines Menschen. Dem gegenüber meinen die heutigen ungarischen Katholiken, die das Evangelium in diesem Sinne erleben, daß es unmöglich ist, daß Gottes Land und die Liebe auf allen Gebieten wachsen, wenn auch noch sie zur Waffe greifen und ihr Versprechen geben, Menschen zu töten. (Ha.)

Kreuzweg des ersten Bokor-Mitgliedes

Dr. József Merza — 47 Jahre alt, Mathematiker, Vater von 4 Kindern — ist seit 30 Jahren, seit der Gründung des Bokors in Debrecen Mitglied der Bokor-Gemeinschaft.

Im September 1979 bekam er den Einberufungsbefehl. Er verweigerte jede Form des Militärdienstes. (Er hätte die Flugbahn der Rakete errechnen sollen.) Das Militärgericht verurteilte ihn zu 8 Monaten. Im Dezember änderte das Gericht in zweiter Instanz die Gefängnisstrafe auf eine Geldstrafe. Zu der Geldstrafe von 36 000 Forint haben auch die Kleingemeinschaften, sogar die Protestanten gespendet. Im Februar 1980 legte der oberste Staatsantwalt Protest ein, und sechs Richter setzten sich in der Anwesenheit des vor Gericht geladenen Mathematikers über das Urteil auseinander.

Im Mai übernahm Merza das an ihn gesandte Militärbuch nicht, dafür wurde er wieder zu 10 000 Forint bestraft. Die Laufbahn des ausgezeichneten Mathematikers wurde abgebrochen, er wurde später nur als Bibliothekar angestellt. (Merza.)

Das eine Gesetz der Verfassung straft das andere Lügen

Von den an veschiedene Instanzen geschickten Briefen soll hier der Brief von Gyula Simonyi d. J. an den Vorsitzenden des ÁEH gezeigt werden. Auszug aus dem Brief:

Der Absatz des §. 63. (1) — gewährleistet die Gewissensfreiheit und die Glaubensfreiheit — und der §. 70. (2) schreibt den obligatorischen Militärdienst vor. Diese zwei Gesetze widersprechen einander. Aus diesem Falle gibt es zwei Auswege: entweder verletzt man das göttliche Gebot, oder das menschliche

Gesetz der Militärpflicht. Diejenigen, die Gott gewählt haben, kommen ins Gefängnis. Denjenigen, die auf Zwang gegen ihr Gewissen handeln, wird ihr Gewissen und ihr Rückgrat durch dieses Gesetz gebrochen. (1. Jan. 1983.)

Aus dem Antwortbrief von Imre Miklós

Die Glaubensprinzipien der römisch-katholischen Kirche verbieten nicht den militärischen Waffendienst. Diejenigen, die sich jetzt in Ungarn darauf berufen, daß es jedem frei steht — nach seinem Gewissen — den Militärdienst zu verweigern, verstossen gegen das Interesse ihrer Familie und ihrer Landsleute. Dieser Standpunkt ist sowohl moralisch als auch politisch unhaltbar, da die Aufgabe der ungarischen Volksarmee die Verteidigung ist, und nicht die Bedrohung anderer Länder. (1968 maschierte die ungarische Armee in die Tschechoslowakei ein! Ha.) (4. Febr. 1983.)

Gyula Simonyi d. J. — Ingenieur mit 5 Diplomen, Vater von drei Kindern – schickte sein Militärbuch nach dem Erhalt des Briefes zurück. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Er saß die Strafe in Baracska ab. Sein Bruder, der Ingenieur Béla Simonyi war auch hier in Gefangenschaft. Er verweigerte den Waffendienst zwei Monate nach seiner Hochzeit. Auch andere 4 Bokormitglieder, 123 Zeugen von Jehova, 4 Baptisten und 1 Nazarener waren in Baracska in Gefangenschaft. (Simonyi Béla.)

24 Bokor-Jugendlichen im Gefängnis

Von 1979 bis März 1989 waren 24 junge Bokormitglieder im Gefängnis, seit 1985 in strengeren Kerkern. Das waren 8–18 Monate Strafzeit, addiert zu den 18 Monaten Militärdienstzeit. In jedem Fall war die Begründung: weil er katholisch ist. Unter den Thesen der katholischen Kirche gibt es keine, die den Waffendienst verweigert.

Nach den abgesessenen Gefängnisstrafen wurden die meisten von ihnen auf ihrem alten Arbeitsplatz nicht wieder angestellt.

Seit November 1984 wurden Frauen, die im Gesundheitswesen und in der Militärtechnik angestellt werden können, gemustert und mit einem Militärbuch versehen. 20 Bokormitglieder übernahmen das Militärbuch nicht, deshalb wurden 4 von ihnen (Mutter von 5 und 9 Kindern) zur 500–1000 Forint Geldstrafe verurteilt. (Bokormitglieder.)

Die Erklärung des Epitkopats zu Gunsten des Militärdienstes

László Lékai ist am 30. Juni 1986 gestorben. Die Bischöfe zeigen durch ihre Erklärung weiterhin ihre Treue zum Parteistaat. (Ha.) Auszug aus der Erklärung:

In der letzten Zeit hat man oft sowohl zu Hause als auch im Ausland von der Anklage gegen den Ungarischen Katholischen Episkopat gehört. Laut dieser Anklage kümmert sich der Episkopat nicht um die Leute, die sich auf ihr eigenes Gewissen berufend, den Militärdienst verweigern, und deshalb gemäß den staatlichen Gesetzen bestraft werden. In den Anklagen wird auch erwähnt, daß der Episkopat nicht laut der II. Vatikanischen Synode handelt.

(Die Erklärung zählt ein Zitat von 12 Reihen für den Militärdienst aus dem 79. Punkt des „Gaudium et Spes" der Synode auf, und es mehrmals erklärt.) Aus der Lehre der Synode folgt, daß man die Wehrpflicht nicht verweigern oder verurteilen darf. Der Dienst soll sich auf die gerechte Notwehr der Völker richten.

Einige verweigern den Militärdienst aus Gewissensgründen. Die Urkunde der Synode geht auch darauf ein. „Es scheint gerecht zu sein, daß die Gesetze diejenigen, die nicht zur Waffe greifen, aber bereit sind in friedlicher Form die Gemeinschaft der Menschen zu dienen, tolerant behandeln." (Das war ein Zitat von nur 3 Zeilen, aber die Bischöfe erklären es nicht.) Rundbrief des Episkopats. 17. Okt. 1986. (UE, 2. Nov. 1986.)

Die obengenannte Erklärung erschien in mehreren atheistischen Zeitungen in Auszügen, nur die „Magyar Nemzet" veröffentlichte auch den Satz der Synode über die Gewissensfreiheit. (Ha.)

Glaubensbekenntnis von Bokor

Auszug: Mit diesem Glaubensbekenntnis wollen wir uns von der kirchenverfolgenden Erklärung des Episkopats abgrenzen und wir wollen unsere Solidarität zum Ausdruck bringen mit denjenigen, die in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auch um den Preis schwerer Leiden dem Befehl von Christus treu geblieben sind: „Liebt euere Feinde!" (Mt 5,44.)

Entscheidende und vorwärtsweisende Neuheit des II. Vatikans: die Waffenverweigerung

Die Lehre der Synode hält die Dienstverweigerung für gut. Eben das bedeutete in der Lehre der Synode die entscheidende und vorwärtsweisende

Neuheit. Die Lehre lobt diejenigen, die Befehle unter großen Opfern verweigern, und wünscht, daß die Gesetze gegen die Dienstverweigerer human handeln. Das heißt: daß die Erklärung des Episkopats der Lehre der Synode widerspricht.

Die Erklärung erschwert die Lage der Dienstverweigerer noch mehr. Bis jetzt konnten sie sich auf den Gerichtsverhandlungen auf die Synode berufen. Die ersten Früchte der Erklärungen sind schon reif geworden: zur gleichen Zeit ihrer Erscheinung wurden wieder zwei von unseren Brüdern, die den Militärdienst verweigerten zu einer schwereren Kerkerstrafe verurteilt. Die ungarischen Bischöfe setzen ihre Politik der „kleiner Schritte" auch ohne Primas Lékai fort. (Mehr als 200 Unterschriften. Budapest, 5. Nov. 1986.)

Das Ministerium für Landesverteidigung fordert die Entlassung von zwei Kleinpriester

Im Februar 1987 teilte das ÁEH dem Franziskaner Provinzial mit, daß das Ministerium für Landesverteidigung die Entlassung von Attila Tóth, dem Franziskaner Theologen fordert, der gerade jetzt seinen Militärdienst beendete. Tóth habe nämlich während seines Militärdienstes unter den Kleinpriestern kleine Gruppen organisiert und sie haben oft zusammen gebetet. (Der wahre Grund aber war, daß es dem Staat nicht gelungen ist Tóth als Spitzel für sich zu gewinnen.) Der Provinzial sagte aber, daß der Theologe Gelöbnis abgelegt hat und ihn von seinem Gelöbnis nur der General von Rom entbinden kann.

Mitte März rief der Kanzleidirektor den Vorgesetzten des Seminars von Esztergom an und wies ihn an, daß man den Theologen Balázs Bús, der gerade jetzt seinen Militärdienst beendete, entläßt, weil es vom Ministerium für Landesverteidigung gefordert wird. Der Vorgesetzte verweigerte die Ausführung der Anweisung. Er sagte, daß in diesem Fall auch er weggehen würde, zusammen mit den anderen Vorgesetzten vom Seminar. (Tóth Attila.)

Alternativdienst im Gesetz — das Ergebnis der Gefängnisleiden

Im Februar 1988 sagte Imre Miklós auf einer Pressekonferenz in Wien, daß sie in der Frage der Waffendienstverweigerung jetzt Verhandlungen führen, im Sinne einer Abänderung des Gesetzes. (MK. 5. Febr. 1988.)

Im März 1988 traf Károly Grósz, Ministerpräsident die Kirchenführer im Parlament. Primas László Paskai schlug vor, bestimmten Gruppen der gläubigen Jugendlichen einen Alternativdienst zu ermöglichen.